



# WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR  
GESUNDHEIT UND SOZIALES

## ■ Senat brüskiert Initiative und Bezirkspolitik Entscheidung nach Gutsherrenart

Nr. 69 • Aug. 2012

Tel.: (0 40) 644 24 353  
Fax: (0 40) 604 50 692  
Home: [www.wuzonline.de](http://www.wuzonline.de)

### Wohngruppe gestartet

Etwa 70 Interessierte folgten der Einladung der Großstadt-Mission zur Einweihung der Wohngruppe am Heideknick in Sasel. Inzwischen sind vier Jugendliche ab 14 Jahren hier eingezogen. Der im Mai diesen Jahres vorgesehene Start verzögerte sich durch Eingaben bei der Hamburgischen Bürgerschaft. Kritiker hatten so versucht, die Wohngruppe zu verhindern. Auch wenn einige Nachbarn inzwischen eine Klage eingereicht haben, wurde die Betriebserlaubnis zum 20. Juli erteilt. In den Wohngruppen der Großstadt-Mission leben derzeit 63 Kinder und Jugendliche an sieben Standorten in Hamburg. Der Bedarf, so die Jugendämter, ist nach wie vor groß. (du)

Foto: Ilka Duge



Was ist das für ein Demokratieverständnis, uns so abzubügeln? Jürgen Grymlas, Erika Bülle und Stephan Papke (von links) fühlen sich durch die Evokation vor den Kopf gestoßen

Seit rund zehn Jahren setzen sich die Anwohner der Matthias-Streng-Siedlung in Poppenbüttel für den Erhalt ihrer Siedlung aus den 30er Jahren ein. Trotz eines erfolgreichen Bürgerbegehrens 2003 und einem erfolgreichen Bürgerentscheid 2004 hat die Senatskommission (Senko) für Stadtentwicklung entschieden, dass der Bezirk das Bebauungsplanverfahren auf Grundlage des „Kompromisses“ im Mediationsverfahren fortzusetzen habe.

Fortsetzung auf Seite 4

Direkt an der  
Quelle wohnen.



**BACKHAUS**  
SOLARTECHNIK

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92  
[WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE](http://WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE)

### VOLKSMARKT 1981 - 2012

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr  
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

**16. September**

Weiterer Termin Volksmarkt 2012: 2. Dezember

Bücherbasar im WSV: 18. November 2012

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

## Die Energiewelt der Zukunft

„Das Unglück der Deepwater Horizon zeigt die Kosten einer Kultur der Selbstzufriedenheit. Diese Selbstzufriedenheit betraf Regierung und Industrie gleichermaßen.“ So steht es im Abschlussbericht der Untersuchungskommission des Bohrinsel-Unfalls im Golf von Mexiko. Jeder zehnte Liter Rohöl kommt mittlerweile aus der Tiefsee – gefördert bis zu 3.000 Meter unter dem Meeresspiegel. Die Ölförderung wird weltweit immer schwieriger und zunehmend risikoreicher. Die Sicherheitsvorkehrungen sind dabei oft mangelhaft. Die angeprangerte „Kultur der Selbstzufriedenheit“ führt in allen Energieförderbereichen zu gefährlichem Fehlverhalten. Um diese Haltung nicht noch skrupelloser werden zu lassen, muss es Ziel für Techniker, Politiker und Wissenschaftler sein,

vorrangig mit weniger Energieverbrauch aus zu kommen. Besonders die Entwicklung von Energieautonomie könnte doch jede Gesellschaft beflügeln. Kommunale Selbstversorgung als Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung vor Ort schafft lokale Identität. Ist sie der Weg um die Energiewende in Deutschland zu meistern?

Johannes Winterhagen hat sich aufgemacht, die Machbarkeit des Mammutprojektes der beschlossenen Energiewende zu erkunden: Er besuchte Offshore-Windparks und amerikanische Solarthermie-Werke, traf sich mit Managern und Ökonomen verschiedener Länder sowie mit Forschern, die an der Abscheidung von Kohlendioxid, dem Elektroauto, der Energiespeicherung, dem Ausbau des europäischen Stromnetzes oder der Kernfusion arbeiten. Denn die Energiewende ist mehr als der Ausstieg aus der Kernkraft. Sie

bedeutet den Umstieg auf eine klimaneutrale Energiewirtschaft. Kohle, Öl, Erdgas und Kernenergie sind die Themen, die er sachkundig auf ihre Potentiale für die Zukunft überprüft und dem Leser in Form von Reportagen nahe bringt.

„Experten und Politiker verstecken sich oft hinter generellen Aussagen. Unklar bleibt dem Nicht-Experten, sprich den meisten Bürgern..., welche Vor- und Nachteile einzelne Technologien haben.“ Um am politischen Diskurs teilnehmen zu können, muss man verstanden haben, wie z.B. das Stromnetz oder die Kohlendioxid-Abscheidung funktionieren. Dieses Verständnis zu schaffen ist die Leistung dieses Buches. Der Autor versetzt den Leser mit der für sich selber geforderten Neutralität in die Lage, einen eigenen fundierten Standpunkt zur Energiewende zu entwickeln und lädt zu einer „Reise in die Zukunft der Energie“ ein.



Johannes Winterhagen: Abgeschaltet - Was mit der Energiewende auf uns zukommt Hanser Verlag, 2012, 256 Seiten, 17,90 Euro

### IMPRESSUM

#### Walddörfer Umweltzeitung®

**Redaktion und Anzeigen**  
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.  
i.duge@wuzonline.de  
Tel.: (0 40) 644 24 353  
Fax.: (0 40) 604 50 692

**Layout und Grafik**  
Monika Thiel (mt)  
m.thiel@wuzonline.de

**Verlag**  
m. MEDIENPRODUKTION GmbH  
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

**Druck**  
A. Beig Druckerei und Verlag  
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

[www.wuzonline.de](http://www.wuzonline.de)

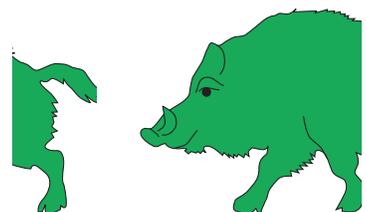
## Hamburg: verkehrsgerechte Stadt

Noch bis zum 23. September zeigt das Museum der Arbeit in Barmbek die sehenswerte Ausstellung „Die Stadt und das Auto – Wie der Verkehr Hamburg veränderte“. Zur Ausstellung gibt es einen gleichnamigen opulenten Bildband. „Ohne Auto geht es nicht – und mit Auto läuft gar nichts“, so lässt sich die Erfahrung die Hamburg mit dem Autoverkehr gemacht hat kurz zusammenfassen.

Das Buch zeigt auf, wie sich die zerstörte Stadt seit 1945 durch das Auto verändert hat. Der Straßenraum für alle wurde zugunsten des Autos aufgelöst. Verkehrs- und Stadtplaner mussten den Wünschen der Autofahrer nachkommen. Es entstanden vierspurige Straßen, Ampeln, Parkhäuser, Tunnel, Brücken und Radwege. Im Gegenzug mussten

Kinder lernen nicht auf der Straße zu spielen, Fußgänger wurden durch Gitter und Poller geschützt. Mitte der 1950er Jahre beschloss der Senat die Straßenbahn aufzugeben und mehr U-Bahnlinien zu bauen. Doch dazu fehlte das Geld. Das Buch beleuchtet aber auch nicht verwirklichte Utopien wie Klein-Manhattan in St. Georg. Anhand von alten Plänen und Grafiken kann sich der Leser ein Bild von den Ideen der 50er bis 70er Jahre machen. Auch das anschließende Umdenken wird in dem Buch geschildert. Fußgängerzonen entstanden, denen später die Einkaufszentren mit vielen Parkplätzen folgten. (du)

Dölling und Galitz Verlag,  
Hamburg 2012, 208 Seiten,  
210 Fotos/Abbildungen,  
29,90 Euro



Die nächste **WUZ** erscheint am 20. Sept. 2012

Aktuelle Nachrichten:  
www.wuzonline.de

## ■ „Für die Umgestaltung wird ein langer Atem benötigt“ Noch eine Chance für den Saseler Markt

**D**er Saseler Markt soll attraktiver werden. Bereits in den 1980er Jahren forderte die Initiative „Rettet den Saseler Markt“ den Erhalt des Marktplatzes. Damals sollte der Ring-3 quer durch Sasels Zentrum gebaut werden. Inzwischen sind diese Pläne vom Tisch und Bürger und Geschäftsleute drängen seit Jahren auf die längst überfällige Aufwertung des Platzes. Doch die Fronten sind verhärtet, jede Seite traut der anderen nicht über den Weg. Die Planungen kamen ins Stocken.

Die Vorstellung der Entwurfsplanung zur Neugestaltung des Saseler Marktplatzes im Juni geriet zum Schlagabtausch. Obwohl das Büro Arbos einen Plan vorgelegt hat, der eine für alle tragfähige Lösung sein könnte, konnte kein Konsens erzielt werden. Doch nun kommt wieder Bewegung in das Vorhaben. Sowohl das Saseler Kommunale Forum als auch die Initiative für ein Lebenswertes Sasel haben inzwischen eingelenkt und begrüßen die Pläne. „Wir stimmen dem Entwurf mit seinen vielen guten Ideen zu, weil diese auch unseren Vorstellungen entsprechen. Allerdings sind wir der Meinung, dass das im Plan vorgesehene Parken auf einem großen Teil der Marktfläche nicht einer zukunftsfähigen Stadtplanung entspricht“, so die Initiative. „Wir verkennen nicht das Interesse der Gewerbetreibenden an einer ausreichenden Anzahl von Parkplätzen, aber zum Parken auf der Marktfläche gibt es Alternativen. Sie wurden durch die Begrenztheit des Gutachterauftrags nicht ernsthaft erörtert. Kritisch sehen wir auch die zu starke Abholzung von Bäumen.“ Die Initiative schlägt vor, zunächst mit der Umgestaltung der Kehre vor Penny zu beginnen. „Eine völlig autofreie Gestal-



Grafik: arbos Freiraumplanung

**Ein abgesenkter Fußgängerbereich, vielleicht mit einer Skulptur, 38 Parkplätze auf dem Markt und 26 im Randbereich, eine barrierefreie 20-km/h-Zone vor den Geschäften und vieles mehr soll den Saseler Markt attraktiver machen**

tung des Marktplatzes wird als Maximalforderung von der Bevölkerung und Kundschaft der Einzelhandelsgeschäfte nicht mitgetragen werden“, hatte Pastor Thomas Jeutner bei der Anhörung betont. Im Vergleich zum derzeit komplett mit Parkflächen versehenen Marktplatz sei jedoch der vorgestellte Entwurf ein guter Kompromiss. Dem schließt sich auch das Saseler Kommunale Forum an. Es appelliert an Verwaltung und Politik, „jetzt mit der aktiven Umsetzung zu beginnen“.

Auch André Schneider, Saseler Bezirksabgeordneter will Bewegung in das Thema bringen. Zusammen mit der GAL bringt die SPD zur nächsten Bezirksversammlung einen Antrag ein. Das Bezirksamt soll ermitteln, wie weit die vorgelegten planerischen Überlegungen auch in Teilschritten realisiert werden können. Außerdem soll die Verwaltung feststellen, welche Kosten für die jeweiligen Teilschritte entstehen. Neben der Finanzierung über bezirkliche Mit-

tel müssen zusätzliche Gelder bei der zuständigen Fachbehörde beantragt werden.

„Wir wollen uns auf den Weg machen, die bauliche Umsetzung des vorliegenden Plans zu erreichen und die Finanzierung zu sichern. Aufgeworfene Detailfragen und Anregungen müssen im weiteren Prozess geklärt wer-

den. Es ist allen Beteiligten klar, dass nicht alle Wünsche zu 100 Prozent umgesetzt werden können. Für die Realisierung wird ein längerer Atem benötigt“, so Schneider.

Hintergrund: Die rot-grüne Koalition hat in ihrem Koalitionsvertrag festgehalten, dass die Stärkung der Nahversorgungszentren eine wichtige bezirkliche Aufgabe ist. Die Umgestaltung des Saseler Marktes erfüllt dieses Ziel und wird zu einer Attraktivitätssteigerung des gesamten Stadtteilzentrums führen, ist sich Schneider sicher. Insbesondere die vorgesehene Einrichtung einer verkehrsberuhigten Flanierzone vor den Geschäften, die Schaffung weiterer Fahrradabstellplätze und die räumliche Aufteilung des Marktplatzes in Park- und Aufenthaltsfläche sorgen für eine klare Struktur der verschiedenen Bereiche für Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer. „Die Maßnahmen sollen neben den positiven optischen Effekten dazu beitragen, die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Wir haben zum Teil chaotische Verkehrsverhältnisse, die man durch eine stärkere Zonierung in den Griff bekommen kann“. (du)

# Lehmfarben

aus der Natur bringen Atmosphäre und ein optimales Raumklima in Ihr Zuhause. Damit Sie und Ihre Lieben gesund genießen können.

**Mordhorst**  
BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL

Neue Adresse!

Baubiologischer Fachhandel  
 Papenreye 8, 22453 Hamburg  
 Ruf 040 / 5 70 07 06  
 baubio@mordhorst-hamburg.de  
 www.mordhorst-hamburg.de

Fortsetzung von Seite 1  
Senat brüskiert Initiative und Bezirkspolitik  
Entscheidung nach Gutsherrenart

Das kommt einer Evokation gleich – wenn der Senat das Verfahren ganz an sich zieht – denn im Normalfall entscheidet der Bezirk über seine Bebauungspläne (B-Pläne) allein. Groß war auch daher der Protest u.a. vom Verein Mehr Demokratie: „Wozu sitzen wir monatelang mit allen Rathausfraktionen zusammen und aktualisieren das Gesetz über Bürgerbegehren und Bürgerentscheide, wenn der Senat kurz darauf vorführt, wie wenig er auf den erklärten Willen der Bürger gibt?“, ärgert sich Manfred Brandt. Die Entscheidung der Senko sei eine Ohrfeige nicht nur für die Bürgerinitiative, sondern auch für die Bezirkspolitik. „Trotz aller Gespräche, die es ja auch gegeben hat, ist das Basta-Politik, mit der engagierte Bürger entmutigt werden“, findet Brandt. „Der Wohnungsbau ist heute in Hamburg zum Totschlagargument geworden. Der Senat mischt sich in relativ kleine Bauvorhaben ein, die eigentlich Sache des Bezirks sind. Es zeigt sich immer deutlicher, dass die Bezirke echte kommunalpolitische Kompetenzen brauchen – selbst wenn dazu die Verfassung geändert werden muss. Und Bürgerentscheide dürfen nicht länger als unverbindliche Meinungsäußerungen missverstanden werden.“

Die Gartensiedlung mit 54 Wohneinheiten (WE) gehört zur Allgemeinen Deutschen Schiffszimmerer Genossenschaft (ADSG). Der Vorstand will die Häuser sukzessive abreißen, durch neue ersetzen sowie zusätzliche Gebäude auf den hinteren Grundstücken errichten und so die Siedlung auf 120 WE erweitern. Das Bezirksamt Wandsbek stellte 2002 den B-Plan Poppenbüttel 37 auf, der die Baupläne der ADSG unterstützte. Doch die Bewohner der Siedlung wehrten sich. Sie wollen das einheitliche Bild der Siedlung mit ihren Klinkerhäusern, Hecken und Gärten nicht



Der Kompromiss-Vorschlag des Bezirksamtes von 2009, den die Initiative, nicht aber die ADSG als Diskussionsgrundlage akzeptierte

den wirtschaftlichen Interessen der Genossenschaft opfern. Zuerst mit einem Bürgerbegehren und später mit einem Bürgerentscheid haben sie erreicht, dass die Bezirksversammlung (BV) eine Erhaltungssatzung beschließen muss, die Abriss und hintere Bebauung ausschließt.

Obwohl die BV nach dem Bürgerentscheid erklärte, das Wahlergebnis umsetzen zu wollen, hatte die ADSG schon zwei Gebäude abgerissen und durch neue in einem völlig anderen Stil ersetzt. Der Planungsausschuss war zudem nicht in der Lage, die geforderte Erhaltungssatzung zu erarbeiten. Stattdessen wurde 2006 ein Mediationsverfahren initiiert, um einen Kompromiss zwischen den Bewohnern der Siedlung und der ADSG zu finden – jedoch ohne Erfolg.

Anfang des Jahres hatte sich die Initiative noch mit Vertretern der Rot-Grünen Koalition in Wandsbek getroffen. „Wir wollten mit den eigentlich verantwortlichen Politikern eine Einigung erzielen und nicht mit einem Investor Zeit verschwenden, dem die städtebauliche Kritik an seinen Plänen herzlich egal war“ sagt Stephan Papke, Obmann des Bürgerentscheids.

Die drei Obleute waren am 6. August zu einem Gespräch bei Staatsrat Michael Sachs eingeladen worden. In nur 15 Minuten,

„Gesprächszeit“ wurde ihnen der Senko-Beschluss präsentiert.

„Unsere Meinung war nicht gefragt, wir hatten nur entgegen zu nehmen“, so Obmann Dr. Jürgen Grymlas:

„So lange weiter der vermeintliche Kompromiss, der von der Initiative nie akzeptiert wurde, als Planungsgrundlage dienen soll, wird es nahezu unmöglich sein, zu einer vertrauensvollen und sachlichen Arbeit zurück zu kehren. Bereits 2003 hatte die Initiative angeboten, eine Verdichtung zwischen den bestehenden Häusern zu akzeptieren, wollte aber eine Obergrenze von knapp 100 WE.

Die SPD-GAL-Koalition in der Wandsbeker Bezirksversammlung hält sich mit ihrer Kritik zurück: Susanne Zechendorf, Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN in Wandsbek betont: „Wir erwarten, dass jetzt im Bemühen um eine Konfliktlösung die im Vertrag für Hamburg - Wohnungsbau vorgesehene Verfah-

rensweise eingehalten wird.“

Anja Quast, die Vorsitzende der SPD-Bezirksfraktion ergänzt:

„Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, dass im Gespräch mit allen am Verfahren Beteiligten ein breiter Konsens über die zukünftige Gestaltung der Strenge-Siedlung gefunden wird. Deutlicher wird die grüne Bürgerschaftsfraktion: „Die SPD trampelt ohne Gespür für Zeitgeist und Bürgerwillen wie ein Elefant durch den Porzellanladen und beweist erneut, dass sie Bürgerentscheide nicht ernst nimmt. Wer ständig die Bedeutung von Transparenz und Bürgerbeteiligung betont, dann aber genau entgegengesetzt handelt, macht sich unglaubwürdig. Nach Gutsherrenart hat der Senat über die Köpfe der Bürger hinweg entschieden. Dieses Vorgehen ist ignorant und kaltschnäuzig“, so Olaf Duge, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der GAL. (du)

## ■ ADFC fordert mehr Fahrradstreifen Radler ab auf die Straße!

Jedes Jahr schwingen sich am 3. Sonntag im Juni über 10.000 Hamburger aufs Fahrrad, um für das Fahrradfahren in der Stadt und für dessen Verbesserung zu demonstrieren. Seit mehr als 15 Jahren setzen sich die Radler ein für bessere Radwege, mehr Rücksichtnahme durch die Autofahrer und neuerdings auch für das Radeln auf der Straße.

Schlaglöcher, Mülltonnen, Glasscherben, parkende Autos, wucherndes Grün, Werbeplakate, gefährliche Wurzelauferungen, abgesackte Pflastersteine. Fahrradfahren in Hamburg ist nicht unbedingt ein Vergnügen - auch wenn Hamburg über ein sehr großes Netz an baulichen Radwegen verfügt. Doch die sind meist schlecht gepflegt und entsprechend verkehrsunsicher. Neue Studien zeigen auch, dass bordsteingeführte Radwege, wie es sie in Hamburg zuhauf gibt, viele Gefahren bergen. Auf dem Radweg kommt es immer wieder zu Unfällen, weil Radler hinter parkenden Autos, Schildern, Bäumen und Knicks übersehen werden. Und oft kommt es zu Konflikten mit Fußgängern. Eine der Hauptunfallursachen zwischen Radfahrenden und Kfz sind Rechtsabbiegerunfälle. Dabei vergessen Autofahrer entweder den Schulterblick, rechnen nicht mit Rädern oder können diese schlicht nicht sehen. Aber auch die Radler sind unaufmerk-



Foto: Ilka Duge

### Fahrradsternfahrt 2012. Stopp am Wandsbeker Markt

sam, weil sie sich zu sicher fühlen.

Auf der Fahrbahn sind Räder dagegen immer im Blickfeld und können weniger schlecht übersehen werden. Auch die Radler selbst können hier die Gefahren besser überblicken, weil ihr Blickwinkel nicht durch übergroße Werbeplakate und andere Hindernisse verstellt wird. Im Gegensatz zu den Radwegen auf oder neben dem Fußweg sind Radfahrstreifen und Radschutzstreifen ein gutes Mittel, Fahrradfahrern das Radeln auf der Straße näher zu bringen. Radfahrstreifen und Schutzstreifen sind auf der Fahrbahn abmarkierte Bereiche für den Radverkehr. Beide gelten als besonders sicher. Weil sie gemeinsam für alle Fahrzeuge gereinigt, geräumt und repariert werden ist das Radeln hier komfortabel, die Unterhaltung für die Stadt effektiver. Doch manchmal

stoßen sie auch auf Kritik, da sie oft zu schmal und mit zu wenig Abstand zu parkenden Autos eingerichtet werden. Außerdem



Foto: ADFC

### Neuer Fahrradstreifen am Baumwall

sind diese Streifen nicht überall möglich und sinnvoll. Das hängt stark von der jeweiligen Straße ab (Breite, Tempo, Verkehrsaufkommen).

Derzeit werden aus vielen benutzungspflichtigen Radwegen ganz normale Radwege. Radfahrer dürfen seit kurzem selbst entscheiden, wo sie fahren möchten - ob auf der Fahrbahn oder auf

dem Radweg. Das wissen viele noch nicht und noch weniger wissen es die Autofahrer, von denen dann leider einige versuchen, den Radler durch Hupen und Drängeln auf den Radweg zu verweisen. Radwege müssen nur dort benutzt werden, wo sie durch die bekannten blauen Schilder als benutzungspflichtig ausgewiesen sind. Hunderte Kilometer Radwege sind inzwischen nicht mehr benutzungspflichtig, so auch in Tempo-30-Zonen. Zu keiner Zeit reichten die Gelder aus, um alle diese Wege in Schuss zu halten. Der ADFC fordert keinen aktiven Rückbau dieser Altlasten und noch weniger eine Sanierung. Nur im Ausnahmefall sollte ein Radweg erhalten werden - vorausgesetzt

seine Instandhaltung ist dauerhaft gesichert. Stattdessen sollte das Geld in Radfahrstreifen oder Velorouten investiert werden. Im Zusammenhang mit dem ohnehin stattfindenden Neu- oder Umbau von Straßen kann dann der alte Radweg entfernt und eine bessere Führung für den Radverkehr überlegt werden. (du)

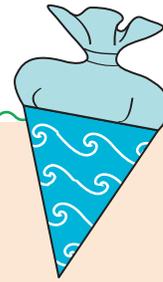
### WUZ-Tipp:

Radler auf der Straße müssen vorausschauend und konzentriert fahren. Dabei sollten sie ausreichend Abstand vom rechten Fahrbahnrand halten. So müssen Autofahrer genau überlegen, ob sie den vorgeschriebenen Mindestabstand von 1 bis 1,5 Meter zum Überholen haben. Und der Radfahrer kann notfalls ausweichen, er schützt sich vor Autotüren und findet auch einen bessern Straßenbelag vor. Und: Gehwege sind für Radler tabu, Radwege dürfen nur in Fahrtrichtung benutzt werden.



- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 [www.biotop-hamburg.de](http://www.biotop-hamburg.de)



## ■ Tipps für den sicheren Weg zur Schule

### Laufbus statt Elterntaxi

**D**er Schulweg ist oft der erste Weg, den Kinder selbständig gehen dürfen. Das ist spannend, bedarf aber auch der Übung. Es bedeutet für die Eltern, den künftigen Schulweg gemeinsam mit dem Kind bereits vor der Einschulung zu planen und einzuüben.

Verkehrsreiche Kreuzungen, unübersichtliche Stellen und andere Gefahrenpunkte sollten nach Möglichkeit nicht zum Schulweg gehören. Außerdem gilt: Der kürzeste Weg ist nicht immer der sicherste. Um mögliche Unsicherheiten zu erkennen, kann es hilfreich sein, wenn Eltern sich von ihren Kindern zur Schule führen und Gefahren aus Kindersicht zeigen lassen.

Während der ersten Wochen sollte eine Schulwegbegleitung durch die Eltern ohnehin selbstverständlich sein. Legt das Kind den Weg allein zurück, können ihm die Eltern auch einmal unbemerkt folgen, um Abweichungen oder Unsicherheiten festzustel-

len. Wichtig ist auch, ausreichend Zeit einzuplanen. Auch ein gutes Frühstück hilft, auf dem Schulweg achtsam zu sein. Nach der Einschulung werden die Tage wieder kürzer. Helle Kleidung oder Leuchtstreifen an Schulranzen und Kleidung sind deshalb wichtige Sicherheitsutensilien. Ein beleuchteter Schulweg ist unabdingbar.

Eine in vielen Bundesländern erfolgreich praktizierte Variante ist der „Schulbus zu Fuß“ oder „Laufbus“. Das Prinzip ist einfach: Im „Laufenden Schulbus“ geht eine Gruppe von Kindern morgens gemeinsam zu Fuß zur Schule und nach dem Unterricht wieder zurück nach Hause. Der „Busfahrer“ ist, zumindest in der Anfangszeit, ein Erwachsener, welcher die Kinder auf ihrem Weg begleitet. Wie ein Linienbus sammelt der Laufbus nach einem festgelegten Fahrplan an festen Haltestellen die Kinder ein. Die Haltestellen können durch entsprechende Schilder gekennzeichnet sein. Kinder,

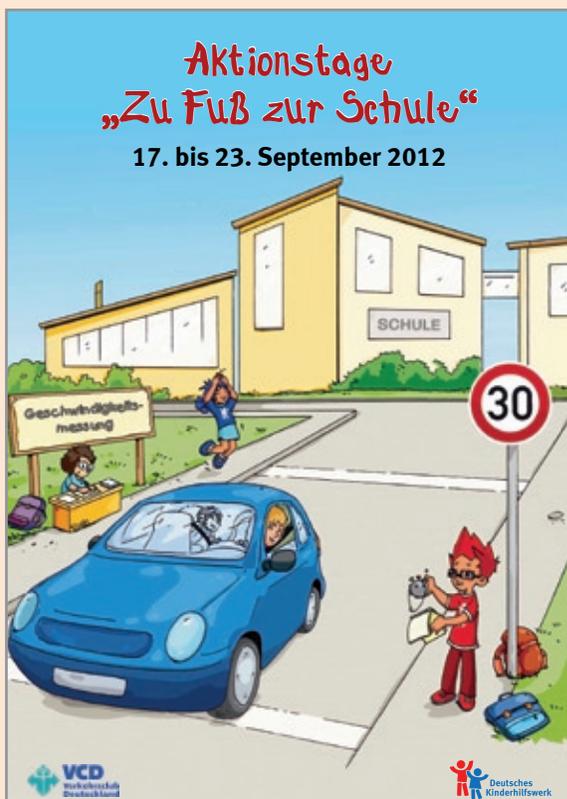


die regelmäßig am Schulbus zu Fuß teilnehmen, erlernen schrittweise das korrekte Verhalten im Straßenverkehr. Die begleitenden Erwachsenen haben die Gelegenheit, Besonderheiten des Straßenverkehrs zu erklären, die Kinder auf spezielle Gefahrenstellen hinzuweisen und richtiges Fußgängerverhalten zu demonstrieren. Die Kinder lernen so, Gefahrenstellen zu erkennen, und werden für Gefahren des Straßenverkehrs sensibilisiert. Später lernen die Kinder ihren „Busverkehr“ allein zu organisieren und eignen sich zusätzliche Erfahrungen an. Auf diese Weise werden sie selbstbewusster und selbständiger, so dass die Eltern auch ein gutes Gefühl ha-

ben können, wenn die Kinder am Nachmittag alleine auf die Straße gehen.

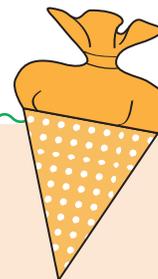
Eine weitere Variante sind so genannte Haltestellen im Stadtteil, wo sich die Kinder treffen und ab da gemeinsam den Weg zur Schule bewältigen. An kritischen Stellen können Schüler- oder Elternlotsen dafür sorgen, dass die Schüler sicher die Straße überqueren. Bisher gibt es in Hamburg nur wenige Grundschulen, an denen der Schulbus zu Fuß praktiziert wird.

Viele Informationen gibt es bei den Schulen und Kindergärten sowie im Internet: z.B. unter [www.bildungsserver.hamburg.de/verkehrserziehung](http://www.bildungsserver.hamburg.de/verkehrserziehung) oder [www.zu-fuss-zur-schule.de](http://www.zu-fuss-zur-schule.de). (du)



### WUZ – Info:

Am meisten machen kindliche Fußgänger (6-15 Jahre) Fehler beim Überschreiten der Fahrbahn (89 %). Davon wiederum war das Überschreiten der Fahrbahn, ohne auf den Fahrzeugverkehr zu achten (54 %) der häufigste Fehler. Zweithäufigstes Fehlverhalten war das Überschreiten der Fahrbahn durch plötzliches Hervortreten hinter Sicht Hindernissen (28 %). Bei den Rad fahrenden Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren war Hauptunfallursache die Benutzung der falschen Fahrbahn (22 %). An zweiter Stelle folgten Fehler beim Abbiegen, Wenden, Ein- und Anfahren (21 %), hier überwiegend Fehler beim Einfahren in den fließenden Verkehr. 2010 verunglückten in Hamburg 181 Kinder zwischen sechs und zehn Jahren im Straßenverkehr. Davon 72 in Pkws, 37 mit dem Fahrrad und 65 als Fußgänger. Quelle Stat. Bundesamt



## ■ Gesund, lehrreich und dazu noch klimaschützend

### Sicher zu Fuß zur Schule

**A**m 7. August hat für die Erstklässler in Hamburg die Schule begonnen. Für die ABC-Schützen ist der Schulweg eine neue Erfahrung und Herausforderung. Sie können altersbedingt weder Entfernung und Geschwindigkeit eines herannahenden Fahrzeugs richtig einschätzen, noch können sie über parkende Autos hinweg schauen. Um ihre Kinder vor dem gefährlichen Schulweg zu schützen, neigen viele Eltern dazu, ihre Sprösslinge mit dem Auto zur Schule zu bringen. Damit tragen sie jedoch zu einem starken Verkehrsaufkommen auf den Schulwegen bei und gefährden damit andere Kinder.

Das Problem ist nicht neu. Seit 1994 werden daher in Deutschland Zu-Fuß-zur-Schule-Aktivitäten durchgeführt. Seit 2000 gibt es am 21. September den internationalen „I walk to school“-Tag, der seit 2007 vom Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) und dem Deutschen Kinderhilfswerk e.V. gemeinsam ausgerichtet wird. Dabei sind Schulklassen aufgerufen, verschiedene Aktionen in dieser Woche durchzuführen. Hamburg beteiligt sich in diesem Jahr zum zehnten Mal an der Aktion.

Für Kinder ist es wichtig, sich zu bewegen, soziale Kontakte zu knüpfen, ihr Wohnumfeld kennen zu lernen und eigenständig mobil zu sein. Kinder, die ihren Schulweg zu Fuß bewältigen, trainieren nicht nur Sicherheit und Selbständigkeit im Verkehr, sondern erleben auch jede Menge: Getränkedosen werden zu Fußbällen, hinter Hecken wird Verstecken gespielt, man kann sich mit Freunden treffen, streiten und wieder versöhnen. All das können Kinder im Auto nicht lernen. Die Bewegung an der frischen Luft ist hingegen gesund und hält sie fit. Auf dem Hinweg zur Schule tut das der Konzentra-



Foto: Ilka Duge

#### Erstklässler bei der Einschulung in der Bergstedter Grundschule

tion gut, auf dem Nachhauseweg wird der Schulalltag verarbeitet. Und: Zu Fuß gehen ist die energiesparendste Form der Fortbewegung und gut für das Klima. Im letzten Jahr beteiligen sich 58 Hamburger Grundschulen mit rund 14.000 Schülern an der Aktion. Die Schulbehörde hofft, dass das Modell Schule macht und viele Kinder auch später zu Fuß zur Schule kommen.

Derzeit wird jedes vierte Kind mit dem Auto zur Schule gebracht. Darüber hinaus holen viele Eltern auch für die Wege zu Freunden, zum Sport oder zum Musikunterricht das Auto aus der Garage. Doch die Gleichung „Mit dem Auto zur Schule = Sicher zur Schule“ geht nicht unbedingt auf: Insgesamt verunglückten im Jahr 2010 692 Kinder bis 15 Jahre, davon 248 als Mitfahrer im Auto (36 %), 182 als Fußgänger (26 %) und 262 als Radfahrer (38 %).

Verkehrsexperten weisen darauf hin, dass Kinder möglichst früh

lernen sollen sich sicher und selbstständig im Straßenverkehr zu bewegen. Wenn es eine sichere Route gibt, können auch Grundschul Kinder den Schulweg mit dem Fahrrad zurücklegen. Das sollte jedoch vorher gut geübt werden und zunächst z.B. in Begleitung der Eltern stattfinden. Auch Mitfahrmöglichkeiten wie Trailerbike, Tandem oder Nach-

läuferstange helfen den Straßenverkehr zu verstehen. Experten empfehlen, dass Mädchen und Jungen frühestens ab der dritten Klasse allein mit dem Rad zur Schule kommen sollen. Rechtlich gesehen müssen Kinder bis acht auf dem Gehweg fahren. Zwischen acht und zehn dürfen sie noch auf dem Gehweg radeln. (du)

## KANZLEI FRAHMREDDER 20



**Dr. Günther Engler**

**Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld**

Fachanwalt für Verwaltungsrecht,

Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

**Marlies Horn**

Fachwältin für Familienrecht und Mediatorin

**Thomas Röder**

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66

[www.anwaelte-ilstertal.de](http://www.anwaelte-ilstertal.de)

**RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN  
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG**

## ■ Gelungene Kooperation im NSG Heidkoppelmoor Landschaftspfleger auf vier Beinen

**N**un grasen sie wieder, die bunt gescheckten, ökologisch Korrekten. Im „Naturschutzgebiet Heidkoppelmoor und Umgebung“ sieht man seit Anfang Juli eine kleine Rinderherde über die weiten Wiesen ziehen. Sie gehört zum Demeter-Gut Wulfsdorf und erfüllt eine wichtige Aufgabe für das Naturschutzgebiet (NSG): Die Tiere mähen die artenreichen Feuchtwiesen, auf ihre Weise.

Dies dient dem Erhalt seltener Pflanzenarten und damit der Vielfalt an Heuschrecken, Schmetterlingen und Vögeln. So verbuschen die Wiesen nicht und der Boden wird nicht von Traktorreifen verdichtet. Das Mähgut, das zu viele Nährstoffe einbringen würde, bliebe es liegen, entsorgen sie auch noch: durch Auffressen.

In den Jahren davor konnte die große Wiese nicht mehr beweidet werden, da der alte Zaun zerfallen war. Und für die kleine Nachbarwiese hatte der Grundeigentümer, die Gemeinde Ammersbek, die Pflege aus Kostengründen reduziert. Bäumchen sprossen und Spaziergänger trampelten einen wilden Weg durch das Biotop, das sie als Hundenauslauf nutzten. Die Blumen- und Schmetterlingsvielfalt war mit den Jahren zurückgegangen, alles im krassen Widerspruch zu dem, was die Schutzgebietsverordnung erlaubt und fordert.

Die NABU-Gruppe Ammersbek sah dringenden Handlungsbedarf und überzeugte den Ammersbeker Bürgermeister, dass



Fotos: NABU Ammersbek

### Hanno Voigt (li.) und Norbert Schmidt vom NABU Ammersbek spannen die letzten Zaunmeter

es für Biotop und Bilanz von Vorteil wäre, wenn Wulfsdorf beide Wiesen pflegen könnte. Aber ihr Zustand und vor allem die hohen Kosten eines Zauns, der manuell zu errichten war, um die weit über die Wiese ragenden Eichenäste zu schützen, ließen Landwirt Georg Lutz zögern, zumal Kiel gerade Fördermittel für den Biolandbau gestrichen hatte. Also stellte der NABU Ammersbek einen Förderantrag bei der BINGO-Umweltlotterie nach

Genehmigung der Wieder- und Neueinfriedung durch die Naturschutzbehörde. Finanziert werden sollten 1.700 Meter Stacheldraht, 180 Eichenspaltpfähle 1.000 Krampen und der Einsatz eines motorgetriebenen Erdlochbohrers. Um die Kosten niedrig zu halten, waren viele Arbeitsstunden als Eigenanteil nötig. Nach der Zusage von BINGO sah auch Lutz eine Möglichkeit, die beiden Wiesen künftig mit seinen Rindern zu beweidern.

Von ihm waren zwar Mann- und Maschineneinsatz gefragt, denn ohne seine Erfahrung wäre so eine Aktion nicht möglich gewesen, aber jetzt sagte er Unterstützung zu.

Am 11. Mai standen acht NABU-Aktive mit stacheldrahtsicheren Handschuhen bereit, als Lutz mit Traktor und Hänger eintraf, begleitet von zwei Mitarbeitern und seinem Sohn. Die Naturschützer hatten noch nie einen Zaun gezogen, aber dank geduldiger Anleitung durch Lutz lernten sie schnell. Löcher wurden gebohrt, Eichenpfähle eingesetzt, mit Erde aufgefüllt und festgestampft. Viele Stacheldrahtrollen wurden abgerollt, der Draht gespannt und mit Krampen befestigt. Der Landwirt schärfte den Ökos ein, keine einzige Krampe zu verlieren, denn eine häufige Todesursache bei Rindern sind verschluckte Krampen oder Draht.

Nach fünf über zwei Monate verteilten Arbeitseinsätzen schützt nun ein Zaun die beiden Wiesen und ihre wiederkäuenden Gärtner. Die Zusammenarbeit hatte nicht nur Vertrauen geschaffen, sondern auch Spaß gemacht.

Nach nur vier Wochen wurde der Zaun jedoch am Anfang und am Ende des ehemaligen Trampelpfades durch die Wiese durchschnitten. Vermutlich hatte sich ein Spaziergänger in seinem vermeintlichen Recht beschnitten gefühlt, wie immer durch die Wiese zu gehen.

Petra Ludwig-Sidow,  
NABU Ammersbek

**LANDHAUS OHLSTEDT**  
HOTEL - RESTAURANT - CAFÉ - PARTYSERVICE

Genießen Sie bei uns:  
**Frische Pfifferlinge**  
in verschiedenen leckeren Variationen  
auf unserer Sommerterrasse  
oder in unserem Wintergarten...

TÄGLICH GEÖFFNET - KEIN RUHETAG - KÜCHE VON 11:30 - 22:00 UHR  
TELEFON: 040 - 605 67 00 - U1-BAHN OHLSTEDT - BUS 276  
ALTE DORFSTR. 5 - 22397 HAMB. - WWW.LANDHAUS-OHLSTEDT.DE



Die Kühe vom Gut Wulfsdorf pflegen jetzt die Wiesen im Heidkoppelmoor

## ■ Führung durch die Gartenstadt-Siedlung Kleinod am Berner Wald

2012 Internationales Jahr der  
Genossenschaften

**2**012 ist das internationale Jahr der Genossenschaften. Das haben die Vereinten Nationen ausgerufen. Den Auftakt der Aktivitäten in Hamburg anlässlich des UNO-Jahres bilden die Stadtteilrundgänge „Vom Arbeiterschloss zum Passivhaus. Der genossenschaftliche Wohnungsbau in Hamburg“: Noch bis März 2013 können Interessierte, jeweils am ersten und dritten Sonntag im Monat, an verschiedenen Rundgängen durch die Hansestadt teilnehmen. Termine: [www.museum-der-arbeit.de](http://www.museum-der-arbeit.de).

So auch in Berne. Sönke Witt Vorstandsvorsitzender der Wohnungsbaugenossenschaft „Gartenstadt Hamburg“ führte etwa 70 Interessierte durch die Siedlung. Seit Ende des 19. Jahrhunderts haben die Baugenossenschaften in Hamburg den Wohnungsbau maßgeblich beeinflusst und durch ihre Gebäude das Aussehen ganzer Wohnquartiere wie in Berne



Foto: Ilka Duge

**Sönke Witt (rechts) erläutert anhand historischer Fotos die Berner Gartenstadtsiedlung**

geprägt. Die Siedlung in Berne besticht vor allem durch ihre einheitliche Klinkerarchitektur und die so genannten Putzhäuser, die mit einem Farbkonzept versehen wurden. Die großen Gärten hatten die Aufgabe, die Bewohner

zur Zeit der Errichtung der Siedlung in den 1920er Jahren, mit Obst und Gemüse zu versorgen. Eine zweite Führung gibt es am Sonntag, **2. September** um 13 Uhr. Treffpunkt ist das Berner Schloss, Berner Allee 31. Im

Museum der Arbeit in Barmbek wird zurzeit die Ausstellung „Eine Wohnung für uns - Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Hamburg“ vorbereitet, die am **16. November** eröffnet wird. (du)

## Neuplanung für Klöpferparkschule

Der ehemalige Schulstandort am Klöpferpark in Volksdorf soll komplett aufgegeben werden um das Areal für den Wohnungsbau zu nutzen.

Statt der alten Turnhalle soll eine neue Gymnastikhalle auf der nördlichen Straßenseite des Saeler Weges gebaut werden. Als Standort kommen entweder das Gelände des Sportplatzes oder das Schulgrundstück der Teichwiesenschule in Frage.

Auf dem alten Schulgelände soll zu einem Drittel sowohl öffentlich geförderter Wohnraum realisiert werden als auch eine Wohnraumversorgung für öffentlich untergebrachte Menschen. Denkbar ist ein Projekt in Form von ca. 20 Wohneinheiten, die sich von sonstigen Wohnungen äußerlich nicht unterscheiden

(sog. Clearing-Haus – Wohnung auf Zeit z.B. für Mädchen, junge unbegleitete Flüchtlinge oder Wohnungslose). Außerdem soll auf dem Grundstück auch eine soziale Einrichtung untergebracht werden.

Eine Prüfung durch das Bezirksamt und die Fachbehörden hat ergeben, dass der Antrag umgesetzt werden kann. Jedoch konnte bisher kein Bedarf für eine soziale Einrichtung erkannt werden. Das sieht jedoch die GAL-Fraktion anders. Gerade in den Walddörfern gibt es z.B. Kitas die dringend neue Räume suchen. Interessenten sollten sich direkt beim Bezirksamt melden“, so Hans Schröder, GAL-Vertreter im Regionalausschuss Walddörfer. (du)

## 20 Jahre dreht sich der Kinderkreisel

Es begann am 1992 im kleinen Holzhaus am Kupferredder neben der Ohlstedter Schule. Die integrative Kindertagesstätte öffnete ihre Türen für Kinder zwischen drei und sechs Jahren. 25 Kinder mit und ohne Behinderung wurden zu Beginn ganztags betreut, erinnert sich Gründerin Dipl. Sozialpädagogin Frauke Stein: „Anfangs wurden wir in Ohlstedt mit unserem integrativen Konzept, was heute in Hamburg in den Kindertagesstätten ganz üblich ist, kritisch beäugt“. Über die Jahre ist der Verein Kinderkreisel zu einem großen Träger von Kindertagesstätten geworden und betreibt inzwischen mehrere Einrichtungen, jetzt auch am Flughafen in Kooperation mit Lufthansa Technik. Inzwischen sind Kinder jeden

Alters willkommen. Vom Baby bis zum Teenager werden unterschiedlichste Betreuungsformen angeboten.

Das Jubiläumsfest am **1. September** ist von 11 bis 16 Uhr als Jahrmarkt für die Kleinen ausgelegt. Um 20 Uhr beginnt eine Party im Zirkuszelt für alle Großen die Lust zum Tanzen und Feiern haben. Eintritt für die Party 10 Euro (Essen und zwei Freigetranke). Eintrittskarten sind ab 13. August im Bredenbakkamp 20 a erhältlich.

Bereits in der Woche vom 27. bis 31. August baut Zirkus Quaiser sein Zelt für das Zirkusprojekt der Kinderkreisel-Kinder auf, die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag um 18 Uhr ihr Können vorführen. Interessierte sind willkommen. (WUZ)

## ■ Einsame Insel oder gut besuchtes Naturschutzgebiet?

### FÖJler engagieren sich für die Umwelt

**Z**um 1. August haben acht junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) beim Verein Jordsand angetreten. Außerdem absolvieren drei junge Erwachsene ein Praktikum bei dem Naturschutzverein und einer hat sich als Bundesfreiwilliger gemeldet. Auch wenn die jungen Leute unterschiedliche Anstellungen haben, so eint sie doch das Engagement für die Natur.

Während Fabian aus Bremerhaven, Jonas aus Hannover, Malte und Ole aus Hamburg, Tobias aus Berlin, Melida aus Münster, Florian aus Herdecke/Ruhr und Juliane aus Mohlsdorf/Thüringen sich schon auf ihre Zeit unter Vögeln, Robben, Schafen und Galloways in den Schutzgebieten des Vereins an der Nord- und Ostseeküste, auf Inseln, Halligen und im Naturschutzgebiet Höltingbaum freuen, absolvieren Merle (23 Jahre), Marie (20) und Paul (20) ein Praktikum im vereinseigenen Haus der Natur am Bornkampsweg in Wulfsdorf. Viele von ihnen nutzen die Zeit als Orientierungsjahr nach der Schule, zur Berufsfindung oder als Vorbereitung fürs Studium. Die FÖJler werden in den kommenden zwölf Monaten u.a. Führungen für Touristen durchführen, Vögel beobachten und zählen sowie Instandhaltungs- und Pflegemaßnahmen durchführen. Auch wenn einige auf die besagte einsame Insel geschickt werden, so wird keine Langeweile oder Heimweh aufkommen.



Foto: Ilka Duge

**Thorsten Harder (Mitte) mit jungen Leuten, die sich für die Natur engagieren wollen**

„Dafür ist gar keine Zeit“, sagt Vereinsgeschäftsführer Thorsten Harder. „Nicht nur im Sommer, wenn sich viele Besucher in den Schutzgebieten aufhalten, auch im Winter werden die jungen Leute viel zu tun haben“.

„Ohne die FÖJler könnte der Verein Jordsand seine Schutzgebiete nicht betreuen“, weiß Harder. Auch wenn es vielleicht abschreckt, den Winter z.B. auf Neuwerk zu verbringen, so sei doch kein Mangel an Bewerbern. Auf jede Stelle kommen etwa zehn Interessenten, die der Verein sorgfältig auswählt. Bisher war das FÖJ vor allem bei jungen Frauen beliebt, nach dem Wegfall des Zivildienstes bekommt es jedoch auch für Männer eine größere Bedeutung. Der

Bundesfreiwilligendienst ist hingegen auch für Ältere attraktiv. Sie können jederzeit einsteigen, während die FÖJ-Jahre nur im August und September beginnen.

Die neuen Freiwilligen werden im Hauke-Haien-Koog, auf Helgoland, auf Neuwerk, in der Schleimündung, im Naturschutzgebiet Höltingbaum, auf der Greifswalder Oie und im NSG Galenbecker See (Mecklenburg) eingesetzt. Bevor es an die Einsatzstellen geht, wurden sie im Haus der Natur in ihre Aufgaben eingeführt. „Wenn sie nach einem Jahr wieder nach Hause fahren, sind sie zu Experten in ihren Gebieten geworden, die wir eigentlich gar nicht gehen lassen dürften“, so Thorsten

Harder. Viele bleiben dem Verein auch erhalten, dem sie später als Mitglieder beitreten und sich so weiter für die Natur engagieren. Zurzeit sucht der Verein Jordsand noch tatkräftige Unterstützung für ein Workcamp vom **25. August bis 8. September** auf der Vogelschutzhallig Norderoog mitten in der Schutzzone I des Nationalparks Wattenmeer in Nordfriesland. Aufgerufen sind alle, die sich auf der vereinseigenen Hallig beim Küstenschutz engagieren möchten. Gefordert werden Spaß an körperlicher Arbeit und Wetterfestigkeit. Geboten werden Verpflegung und Unterkunft in Zelten und ein Ausflug nach Amrum. Weitere Infos unter [www.jordsand.eu](http://www.jordsand.eu) oder Tel. 0 41 02/ 3 26 56.(du)

## Bestattungen in Bergstedt

**Claus-Dieter Wulf**  
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen  
aller Bestattungen in ganz  
Hamburg und Umgebung



**Neue Büroanschrift**  
Bergstedter Chaussee 189  
22395 Hamburg  
Telefon 604 42 443

## INFO:

Seit 1993 ist das FÖJ für Menschen im Alter zwischen 16 und 26 Jahren bundesgesetzlich geregelt. Dem Verein Jordsand stehen insgesamt 13 Stellen in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern zur Verfügung. Bewerbungsschluss ist der 31. März des gewünschten FÖJ-Jahres.

■ Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere

## Führung auf der Mellingburger Alsterschleife

Zwischen Lemsahl-Mellingstedt, Poppenbüttel und Sasel macht die Alster eine große Schleife vor dem 25 Meter hohen Ufer des Treudelberges und umrundet dabei fast vollständig einen elf bis 19 Meter hohen Hügel, der etwa im 10. Jahrhundert von einer Burg gekrönt war. Jetzt ist die Mellingburger Alsterschleife ein Naturkleinod, das von der Alstertaler NABU-Gruppe betreut wird.

Es war einer der wenigen schönen Sommerspätnachmittage. Trotz des Wolkenbruchs eine Stunde vorher, hatte sich der Himmel aufgeklärt und die Sonne war noch einmal hervor gekommen. Glück für die acht Interessierten, die sich von Michael Obladen und Knud Schulz von der NABU-Gruppe Alstertal durch das von ihnen seit 1983 betreute Gebiet führen ließen. Durch das hohe Ufer an der gegenüberliegenden Seite ist die Alsterschleife eine Wärmeinsel. Die zahlreichen großen Buchen vom benachbarten Hohenbuchenpark schützen das Areal zudem von dem Wind. Da die Fläche nicht öffentlich zugänglich ist, konnte sich eine artenreiche Flora und Fauna entwickeln, die in Hamburg überaus einzigartig ist. In der unter Landschaftsschutz stehenden Trockenrasenfläche fühlen sich viele Insekten und Eidechsen wohl. Die Besonderheit des Trockenrasens ist seine Nährstoffarmut. Sie lässt eine sehr hohe Artenvielfalt zu. Die NABU-Gruppe hat nach und nach zwölf Teiche, Knicks, Sandkuhlen, Totholz- und Steinhäufen, Feldholzinseln und Knicks angelegt. Seit Jahrzehnten ist auch der Fuchs hier heimisch. Er hat in dem trockenen Boden mehrere Baue angelegt, um hier seine Jungen aufzuziehen. „In diesem Jahr waren es sieben bis acht Welpen“, erzählt Michael Obladen.



Fuchsbau an einer Sandkuhle



Fotos: Ika Duge

Michael Obladen zeigt den Besuchern ein kleines Insektenhotel, das von Solitärbiene bewohnt ist

Jetzt im Spätsommer ist die sonnenbeschiedene Fläche mit der filigranen Taubenskabiose bedeckt. Viele Insekten lieben die nektarreichen blauen bis fliederfarbenen Blumen. Vor allem der nur 15 mm große Bläuling, der hier oft zu sehen ist. 35 Tagfalterarten wurden hier gezählt und 30 Libellenarten. Dazu kommen mehr als 50 Arten von Solitärbienen, seltene Käfer wie der Sandlaufkäfer sowie drei verschiedene Orchideen, sieben Amphibienar-

ten und vier Reptilienspezies u.a. Ringelnatter und Waldeidechse, die sich häufig auf den Totholzhaufen sonnen. Auch seltene Pflanzen wie großer Klappertopf, Ochsenzunge, Karthäuser Lichtnelke oder Golddistel sowie Loki Schmidts Blume des Jahres 2012, die Heidenelke, sind hier heimisch geworden. „Ein regelmäßiger Brutvogel ist seit Jahren schon der Neuntöter“, erzählt Knud Schulz. Das ganze Jahr über erfordert die

Fläche viel Arbeit. Der Schwarzdorn, der sich überall verbreitet muss zurück geschnitten werden, sonst würde die Alsterschleife in kürzester Zeit verbuschen. Wegen des trockenen Bodens muss die Fläche eigentlich nicht gemäht werden. Trotzdem werden einige Flächen regelmäßig kurz gehalten, damit sich z.B. die Orchideen besser entwickeln können. 1997 bekam die Gruppe Alstertal für ihre Arbeit den Hanse-Umweltpreis. Beginnend mit der Blüte der Knabenkräuter werden über die Sommermonate hinweg regelmäßig fachkundige Führungen angeboten - auch in anderen Gebieten: Z.B. am 26. August um 10 Uhr zur Heideblüte im Wittmoor (Treffpunkt Bushaltestelle 276 Fiersbarg). Weitere Führungen gibt es im Internet unter [www.hamburg.nabu.de](http://www.hamburg.nabu.de). Als nächster Termin steht jedoch ein Familientag auf der Alsterschleife auf dem Programm: Am Sonntag 19. August von 10 bis 16 Uhr. Es gibt Führungen, ein Naturquiz sowie einen Malwettbewerb für Kinder und der NABU-Experimentierbus „Fuchsmobil“ ist vor Ort. Der Eingang zur Alsterschleife befindet sich links vom Hotel „Mellingburger Schleuse“ (Infotafel des NABU). (du)

Mit der Natur bauen und gesünder leben...

Die optimale Lösung: Lehm & Lehmputz.

Wir sind Spezialisten für Innendämmungen und Wandheizungen. Wir beraten Sie und bauen es ein:

**plan eben**

Wragelkamp 1 - 22397 HH-Duvenstedt  
Tel. 040-22 62 57 80 - Mobil 0179-39 13 326  
[www.plan-eben.de](http://www.plan-eben.de)

## ■ Der gute Geruchssinn ist wichtig zum Überleben Im Sommer dreht sich das Igelkarussell

**W**er in diesem Sommer mal an einem der wenigen lauen Abende im heimischen Garten die Stille genießt, sollte mal genauer hinhören: Ein Rascheln im hohen Gras, Schnaufen, Niesen und Fauchen oder ein Schmatzen beim Fressen kündigen oftmals einen Igel an. Wegen des kalten Wetters kann man mit Glück noch bis Ende August Igel bei der Paarungszeremonie beobachten.

Bei der Brautwerbung, dem Igelkarussell, versucht das Männchen des bei uns heimischen „Braunbrüstigels“ (*Erinaceus europaeus*) das Weibchen seiner Wahl zu überzeugen, indem er stundenlang um sie herum läuft. Lange lässt sich die Igelin nicht beeindrucken und stößt den Verehrer mit ihren Stirnstacheln beiseite. Doch gibt sie nach legt sie bei der Paarung ihre Stacheln flach an den Körper. Das Männchen sucht sich danach gleich das nächste Weibchen, und das Igelkarussell beginnt von neuem. Nach einer Tragzeit von 30 bis 48 Tagen bringt das Weibchen vier bis fünf blinde und taube Junge zur Welt, die schon etwa 100 weiche Erstlingsstacheln besitzen.

Die zwei Hauptaktivitätsphasen des Braunbrüstigels liegen zwischen 18 und 21 Uhr sowie null bis drei Uhr. Bevorzugt kommen die stacheligen Tiere in lichten Wäldern, Grasland, naturnahen Gärten, Streuobstwiesen oder Parks vor. Die Hauptnahrung der Igel sind Laufkäfer, Regenwürmer und die Larven von Nachtschmetterlingen. Ohrwürmer sind eine besondere Delikatesse, während ihnen Asseln nicht besonders gut schmecken. Außerdem fressen sie auch Schnecken. Igel gehören erdgeschichtlich zu den ältesten noch existierenden Säugetierformen. Ihr jetziges Aussehen besitzen die Stacheltiere seit circa 15 Millionen Jah-



Foto: Wikipedia/Kallema

### Igel besitzen rund 8.000 Stacheln

ren. Erwachsene Igel haben eine Körperlänge von 24 bis 28 cm und wiegen zwischen 800 und 1.500 Gramm. Männchen sind im allgemeinen schwerer als Weibchen. Mit ihrem hervorragenden Geruchssinn finden Igel Nahrung und Artgenossen. Das Gehör ist ebenfalls ausgeprägt, es reicht weit in den Ultraschallbereich hinein. Das Sehvermögen ist dagegen nur mäßig.

Die Eingriffe des Menschen in die Natur zerstören zunehmend die Lebensräume für Igel. Von Straßen zerschnittene Landstriche führen zur Isolation von Igelpopulationen. Monokulturen in der Landwirtschaft und aufgeräumte Landschaften bieten dem Igel keinen Lebensraum. Gärten und Parks sind daher für viele Igel bevorzugte Areale. In einem igelfreundlichen Garten sollte ein Durchgang zu anderen Gärten gewährleistet sein, denn die Tiere durchstreifen große Gebiete. Außerdem brauchen die Tiere Wasserstellen zum Trinken. Wichtig sind auch Unterschlüpfen, wie Hecken, Komposthaufen oder Steinhaufen, die Igel zum Schutz während des Tages nutzen können. Gepflanzt werden sollten einheimische Stauden und

Gehölze, die für einheimische Insekten die Lebensgrundlage bilden. Und selbstverständlich sollte auf giftige Schädlingsbekämpfungsmittel und Schneckenkorn verzichtet werden.

Vor dem Winterschlaf nehmen die Tiere vermehrt kohlehydratreiche Nahrung, wie Nüsse, Beeren und Fallobst auf. Sie fressen sich eine Fettschicht an, die als Kälteschutz und Nahrungsreserve für den Winter wichtig ist. Ende Oktober bis Mitte November beginnt ihr Winterschlaf. Hierzu verkriechen sich die kleinen Säuger unter frostsichere Laub-

und Komposthaufen. Zusätzlich kann man Igel auch künstliche Unterschlüpfen als Niststätten und für den Winterschlaf anbieten. Das kann ein Holz-Igelhaus sein, ein Unterschlupf aus Ziegeln und Steinen oder ein alter großer Blumentopf. Im Winterschlaf fällt die Körpertemperatur auf 6° C ab, das Herz schlägt langsamer. Erst im März oder April, je nach Witterung, kommen sie wieder heraus. Weitere Infos und Bauanleitungen gibt es bei den Naturschutzverbänden oder bei [www.igelkomitee-hamburg.de](http://www.igelkomitee-hamburg.de). (WUZ)

**doku  
film  
front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM  
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF  
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO  
VOLKSDORF, S. STOCKHECKE  
JEWEILS UM 19:45 UHR

**20. September: Fahrenheit 9/11**

**Ein Film von Michael Moore**

9/11, der Anschlag auf das World Trade Center in New York war vor elf Jahren ein Fanal. Filmemacher Michael Moore wirft einen kritischen Blick auf den damaligen US-Präsidenten George W. Bush und seinen Krieg gegen den Terrorismus. Dieser prämierte Film aus dem Jahr 2004 ist nun alles andere als von gestern. Vor den anstehenden Wahlen in den USA, der Lage in Afghanistan und im Irak ist er von erstaunlich neuer Brisanz. Sehen Sie selbst.